

Mitteilungsblatt 3 / 16

Seite 2

... zum letzten Mal

Seite 2

In eigener Sache

Seite 3

GV mit Emotionen und Humor

Seite 4/5

Mutterschaftsbeiträge abschaffen
– und die Folgen?

Seite 6

Nationaler Tag der Selbsthilfe

Seite 7

20 Jahre Gleichstellungsgesetz

Seite 8

Veranstaltungen 2016

frauen

**Frauenzentrale
St.Gallen**

Die Frauenzentrale in Bewegung...

Veränderungen bestimmen unser Leben. Davor kann sich niemand verschliessen, auch wir sind in unserem Alltag immer wieder damit konfrontiert.

INTERN: Gerade auf personeller Ebene sind solche Veränderungen meist sehr prägend. An der GV im Juni mussten wir unsere langjährige und sehr engagierte Vizepräsidentin Yvonne Brunner verabschieden. Sie hat die Frauenzentrale in den letzten Jahren massgeblich mitgeformt und vorangetrieben. Ihr Wirken wird uns sicher noch eine Weile begleiten. Ebenfalls wurden in den letzten Monaten mehrere Mitarbeiterinnen verabschiedet. Auch sie haben mit ihrem Wissen und Können dazu beigetragen, dass

sich die Frauenzentrale stets weiterentwickeln konnte.

Doch wo ein Ende ist, beginnt auch etwas Neues. So freut es uns, dass der Vorstand mit Margrit Blaser und der 23-jährigen Romana Giarrizzo ergänzt werden konnte und damit auch die ganz jungen Frauen eine Stimme in unserem Führungsgremium erhalten.

EXTERN: Eine grosse Herausforderung wird im Herbst auf uns zukommen, dann steht die Revision des Sozialhilfegesetzes an. Im IV. Nachtrag des Sozialhilfegesetzes sollen unter Punkt 7.7 die Mutterschaftsbeiträge gestrichen werden. Was einst als Meilenstein gefeiert wurde, soll nun dem Rotstift zum Opfer fallen, denn

die Streichung hat vorwiegend finanzielle Gründe. Wir werden dafür kämpfen, dass nicht wieder auf Kosten der jungen Familien und uns Frauen gespart wird und haben darum verschiedene Massnahmen und Schritte eingeleitet. Auch unser Hauptartikel auf den Seiten 4-5 widmet sich diesem Thema.

Sie sehen, wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen und richten unser Augenmerk speziell auf die St.Galler Kantonsrätinnen und Kantonsräte: Sie haben es in der Hand, im November ein Zeichen für junge Familien zu setzen!

Jolanda Welter Alker, Präsidentin

In eigener Sache

Wechsel in der Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität in St.Gallen.

Abschied: Rita Braun

Rita Braun trat am 1. Januar 2011 die Stelle als Sekretariatsleiterin der Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität (Fapla) in St.Gallen an. Zudem übernahm sie auch ein kleines Pensum als Sachbearbeiterin der Städtischen Stelle für Mutterschaftsbeiträge.

Rita Braun hat sich in beiden Arbeitsbereichen souverän bewegt. Sie war vor allem als Sekretariatsleiterin das Herz der Fapla. Stets wusste sie eine Antwort für alle administrativen Fragen und bereitete den Ratsuchenden mit ihrer kompetenten und ruhigen Art einen freundlichen Empfang. Nun hat sie sich entschieden, ihren Beruf an den Nagel zu hängen und sich ihrer Familie und ihren vielen anderen Interessen zu widmen. Wir danken Rita Braun sehr für ihr Engagement und wünschen ihr von Herzen alles Gute für die Zukunft.



Willkommen: Yvonne Hauser

Yvonne Hauser hat am 1. Juli 2016 die Stelle als kaufmännische Mitarbeiterin im Sekretariat der Fapla St.Gallen in einem 50 %-Pensum übernommen.

Nach Abschluss ihrer kaufmännischen Ausbildung und einigen Jahren Berufserfahrung in verschiedenen Betrieben, arbeitete Yvonne Hauser als Gastgeberin in diversen Restaurants. Zudem absolvierte sie eine berufsbegleitende Ausbildung zur diplomierten Naturheilpraktikerin. Seit einigen Jahren führt sie in Haslen eine eigene kleine Naturheilpraxis. Yvonne Hauser ist es ein Bedürfnis, ihre Vielseitigkeit zu pflegen und als Ergänzung zur administrativen Arbeit in einem Team eine beratende Tätigkeit in ihrer Praxis auszuüben. Mit ihren reichen Erfahrungen und Kompetenzen bringt sie die besten Voraussetzungen mit, um die anspruchsvollen Aufgaben im Fapla-Sekretariat zu bewältigen.

Wir heissen Yvonne Hauser im Team der Frauenzentrale herzlich willkommen!



Eva Kurmann
Bereichsleiterin Beratungsstellen

Persönlich

... zum letzten Mal

«Das Ende der Frauenpolitik». So titelte kürzlich die grösste Frauenzeitschrift der Schweiz und dies mit gutem Grund. Schon vor den Wahlen im Herbst 2015 ahnte man, dass es auch dieses Mal keine weibliche Revolution in Bundesbern geben würde. Die Interviews mit verschiedenen Parlamentarierinnen ergaben ein düsteres Bild: «Mit Frauenpolitik kann man sich nicht mehr profilieren». Der Nationalrat – 68 % Männer, im Schnitt über 50 Jahre alt – foutiert sich um Chancengleichheit.

Kathrin Bertschy, Co-Präsidentin von Alliance f, spürt seit längerem einen Überdruß, was Gender-Themen angeht. Auch bei mir machen sich nach acht Jahren Engagement in der Frauenzentrale Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Die Gender-Themen weiter mit den gleichen Mitteln bearbeiten? Darauf habe auch ich keine Lust mehr. Ein Lichtblick am Horizont ist eine Gruppe von Parlamentariern, die sich für Lohnleichheit einsetzt. «He for she» nennt sich das Engagement der Männer für Frauenanliegen. Verbündete Männer sind keine „Betroffenen“. Und dies macht den grossen Unterschied. Hoffen wir darauf!

Mich treibt eine Vorstellung um, die sich noch nicht in der Realität manifestieren will. Chancengleichheit, die endlich in allen Bereichen umgesetzt wird. Wir können aus gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Sicht nicht darauf verzichten und niemand kann dagegen glaubhaft überzeugende Argumente vorbringen. Und ich wünsche mir Politikerinnen und Politiker, die Lohnleichheit durchsetzen, einen Vaterschaftsurlaub ermöglichen und flächendeckende Tagesstrukturen landesweit initiieren, damit die Schweiz nicht länger eines der familienunfreundlichsten Länder Europas bleibt. Und damit Frauen endlich auch die gleichen Möglichkeiten haben wie Männer. Davon sind wir immer noch ein gutes Stück weit entfernt und dafür lohnt es sich auch, weiter zu kämpfen.

Yvonne Brunner
Vizepräsidentin bis 27.6.2016

102. GV mit Emotionen und Humor

Gut 80 Personen folgten der Einladung zur diesjährigen GV, Hauptthema waren die Finanzen. Doch auch Emotionen und Humor fehlten nicht an diesem Abend. Die langjährige Vizepräsidentin Yvonne Brunner musste leider verabschiedet werden und eine junge Slam-Poetin rockte die Bühne.



Yvonne Brunner im Einsatz für die Frauenzentrale, hier als versierte Moderatorin am 50-Jahr-Jubiläum der Budget- und Schuldenberatung im November 2015

Die 102. Generalversammlung fand im Hauptsitz der St.Galler Kantonalbank statt. Das Grusswort überbrachte Peter Diethelm, Direktionsmitglied der Kantonalbank. Er lobte das Engagement der Frauenzentrale und lud zum Schluss seiner Rede die Anwesenden herzlich zum Apéro nach der GV ein.

Jahresberichte

Die Präsidentin und auch die beiden Bereichsleiterinnen machten in ihren Jahresberichten auf die finanziell schwierige Situation der Frauenzentrale aufmerksam und zeigten auf, welche Sofortmassnahmen ergriffen wurden, um das Schiff wieder in ruhigere Gewässer zu lenken. Betroffenheit, Mut, aber vor allem auch Anerkennung für die gute Arbeit, welche geleistet wurde, nehmen Vorstand, Geschäftsführung und alle Mitarbeiterinnen nun mit auf die Seereise ins nächste Vereinsjahr.

Wahlen

Ramona Giarrizzo und Margrit Blaser heissen die beiden neuen Vorstandsfrauen. Sie wurden einstimmig und mit viel Applaus von den Stimmberechtigten gewählt. Die Frauen werden ihre Kenntnisse und Fähigkeiten künftig in den Ressorts Strategie, Öffentlichkeitsarbeit und Controlling einbringen.

Verabschiedung

Die Neuwahlen in den Vorstand wurden nötig, da sich unsere Vizepräsidentin Yvonne Brunner entschlossen hatte, auf die GV 2016 aus dem Vorstand zurückzutreten. Ein Abschied, der schwerfällt, denn ihre besonnene und humorvolle Art wurde sowohl vom Vorstand als auch von den Mitarbeiterinnen sehr geschätzt. Überaus aktiv war sie in den vergangenen acht Jahren, präsierte Ausschüsse, begleitete Prozesse und Entwicklungen und hatte dabei immer ein offenes Ohr für verschiedene Anliegen. Jolanda Welter, Jacqueline Schneider und Eva Kurmann wandten sich in persönlichen Worten an die äusserst engagierte Vorstandsfrau und dankten ihr herzlich für das Geleistete.

Kultureller Beitrag

Als Höhepunkt des Abends entpuppte sich der Auftritt der 18-jährigen Miriam Schöb aus Staad. Die junge Slam-Poetin zog mit ihren selbst geschriebenen Texten alle in ihren Bann und machte deutlich, dass sie auch auf grösseren Bühnen ihren Platz finden wird wie zum Beispiel wenige Tage später am Open Air im Sittertobel.

Jacqueline Schneider
Bereichsleiterin Geschäftsstelle

Mutterschaftsbeiträge abschaffen – und die Folgen?

Momentan ist die Sozialhilfe im Fokus der Politik. Der Kantonsrat beauftragte die Regierung, eine grössere Revision des Sozialhilfegesetzes an die Hand zu nehmen. Dabei wird auch die Abschaffung der Mutterschaftsbeiträge (MuB) geprüft, da sich dieses System als teilweise mangelhaft erweise.

Der Vorschlag löst in der Frauenzentrale tiefe Betroffenheit aus, ist doch die Streichung der MuB ein hoher Verlust mit tiefgreifenden Auswirkungen auf sozial schwächer gestellte Familien, die dringlich auf finanzielle Hilfe angewiesen sind.

Seit 1986 steht Müttern in finanziellen Notlagen bei Geburt eines Kindes ein Beitrag der Wohnsitzgemeinde an die Lebenshaltungskosten in Form von MuB zu. Diese Beiträge sind Hilfeleistungen, die in der Regel auf sechs Monate befristet sind. Sie stehen Müttern/Familien ohne oder mit nur geringem Einkommen zu und werden unter Berücksichtigung der Einkommensverhältnisse individuell berechnet. Bereits bestehende Einkommen wie Lohn, Lohnfortzahlung, Versicherungsleistungen oder andere Einkommen werden mit eingerechnet und MuB werden bei Bedarf ergänzend dazu ausbezahlt. Mit den MuB kann somit der Lebensbedarf für Mutter und Kind in den ersten sechs Monaten nach der Geburt garantiert werden.

Mit der Beibehaltung des Gesetzes über die MuB nach Einführung der Mutterschaftsentschädigung auf Bundesebene wurde eine empfindliche Lücke für nicht erwerbstätige und bedürftige Mütter geschlossen, damit diese nicht Sozialhilfe beziehen müssen. Zur Abschaffung der MuB, worüber der Kantonsrat in der November-Session entscheiden wird, werden nun fragwürdige Argumente aufgeführt, die ich hier widerlegen kann:

Der Anspruch auf MuB bestehe als besondere Bedarfsleistung unabhängig vom Anspruch auf Sozialhilfe und bemesse sich nach anderen Berechnungsgrundlagen als die Sozialhilfe.

MuB-beziehende Frauen erhalten vorübergehend höhere Beiträge als die von der Sozialhilfe gesprochenen Gelder. Die Zahlen des Berichtes zum IV. Nachtrag Sozialhilfegesetz zeigen jedoch, dass mehrheitlich Frauen und Familien ohne Sozialhilfe Gesuche um MuB stellen. Diese Familien leben oftmals unter dem Existenzminimum, die Eltern arbeiten unter Umständen im Tieflohnbereich. Aus existenziellen Gründen müssen die Mütter ihre Arbeit nach 14 Wochen Mutterschaftsurlaub wieder aufnehmen. Zusätzlich bezahlen sie bei fehlendem sozialem Netz auch noch ausserfamiliäre Kinderbetreuung. Eine finanzielle Entlastung für diese Familien während der ersten 6 Monate nach der Geburt eines Kindes ist demzufolge angezeigt.

Die Aussicht auf Unterstützung durch MuB kann zudem verhindern, dass sich eine Frau aus finanziellen Gründen zum Schwangerschaftsabbruch entscheiden muss.

Familien, die nach dem Bezug der MuB auf Sozialhilfe angewiesen sind, müssten plötzlich wieder mit weniger Geld auskommen. Deshalb sei es nicht sinnvoll, vorübergehend höhere Leistungen zu erbringen.

Der Bedarf an notwendigen Anschaffungen rund um das Baby ist in den ersten Monaten nach der Geburt vorübergehend höher. Die meisten dieser Kosten fallen nach 6 Monaten nicht mehr an. Die MuB ermöglichen Anschaffungen für das Baby, ältere Geschwister oder den Haushalt, die das normale Budget nicht zulässt. Auch geht die Geburt eines Kindes oft mit einem Umzug in eine grössere Wohnung einher. Die MuB bringen Entlastung für Mietkaution und Umzug.

Durch die MuB hat eine Bezügerin die nötige Zeit und finanzielle Absicherung, um sich um eine Anstellung zu bemühen. Gelingt dies, wird die Frau nicht von Sozialhilfe abhängig.



Die MuB könnten aufgrund der engen Anspruchsvoraussetzungen nicht verhindern, dass Familien mit kleinen Kindern durch die Sozialhilfe unterstützt werden müssten.

Bei diesem Argument werden nur Familien berücksichtigt, die bereits Sozialhilfe in Anspruch nehmen. Wie jedoch bereits erwähnt, beziehen mehr Familien keine Sozialhilfe, haben aber ein tiefes Einkommen. Für die Mütter ist es entscheidend, ob sie 6 Monate MuB beziehen können oder sonst nach 14 Wochen Mutterschaftsentschädigung ihre Arbeit wieder aufnehmen müssen.

Bei alleinerziehenden Frauen oder bei Paaren, die ein so geringes Erwerbseinkommen haben, dass sie einen Anspruch auf eine Teilleistung der MuB haben, kann der Bezug von Sozialhilfe verhindert werden.

Die Anspruchsvoraussetzung der Betreuung durch die Mutter seien nicht mehr zeitgemäss und müssten angepasst werden (Elternbeiträge).

Elternbeiträge, bzw. Familienzulagen können die MuB nicht ersetzen. Sie sind zum jetzigen Zeitpunkt nicht allen Müttern zugänglich und verhindern eine allfällige Sozialhilfeabhängigkeit nicht. Wäre allenfalls ein ausgedehnter Vaterschaftsurlaub zeitgemässer?

Die uneinheitlichen Regelungen, bzw. Leistungen für erwerbstätige Mütter (mit Mutterschaftsentschädigung), sozialhilfebeziehende Mütter sowie Mütter ohne Sozialhilfe (mit MuB) seien sachlich nicht gerechtfertigt.

Alle Anträge unterliegen der gleichen Berechnung. Es spielt keine Rolle, welcher auslösende Grund einen Antrag verursacht. Gemeinsam ist ein tiefes Einkommen. Die MuB sind eine komplementäre Unterstützung mit klaren einheitlichen Berechnungsgrundlagen und werden nur bedarfsgerecht ausbezahlt.

Ein klares JA zu den Mutterschaftsbeiträgen

Zum Schluss richte ich einen dringenden Appell an unsere Kantonsrätinnen und Kantonsräte: Bei diesem politischen Entscheid muss zwingend das Kindeswohl berücksichtigt werden. Um dem Neugeborenen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen, ist es ausschlaggebend, dass die Mutter ohne finanzielle Sorgen die Pflege und Betreuung ihres Babys übernehmen kann. Mit der Abschaffung der MuB würden Weichen gestellt, deren Auswirkungen erst in den kommenden Jahren ersichtlich werden; kein einziger Franken würde dadurch gespart. Steigende Sozialhilfekosten holen den kurzfristigen politischen Entscheid schnell wieder ein.

Ist es wirklich nötig, auf Kosten der einkommensschwachen Menschen zu sparen? Kaum jemand wird bestreiten, dass Armut in der Kindheit tiefgreifende Auswirkungen auf das Leben im Erwachsenenalter hat. Die MuB wirken gezielt gegen diese unheilvolle Entwicklung!

Eva Kurmann
Bereichsleiterin Beratungsstellen

Der erste Nationale Tag der Selbsthilfe

Am Samstag, 21. Mai 2016, fand erstmals der «Nationale Tag der Selbsthilfe» statt. Unter dem Motto «Reden hilft!» kamen die Mitarbeitenden der regionalen Selbsthilfezentren sowie die Mitglieder der Selbsthilfegruppen in insgesamt 15 Gemeinden mit der interessierten Öffentlichkeit ins Gespräch.



Christa Emch (links) und Pamela Städler am Tag der Selbsthilfe auf dem Marktplatz St.Gallen

Standaktion in St.Gallen

Die Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen St.Gallen war am 21. Mai bei schönstem Wetter mit einem Informationsstand, der akustischen Bibliothek sowie der einen oder anderen Überraschung für das Publikum in der Marktgasse beim Brunnen anzutreffen. Passantinnen und Passanten konnten sich vor Ort bei den Mitarbeiterinnen der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen, der Frauenzentrale St.Gallen und den Mitgliedern verschiedener Selbsthilfegruppen informieren. Zudem bestand die Möglichkeit, mittels akustischer Bibliothek persönliche Erfahrungsberichte von Selbsthilfegruppen-Mitgliedern zu hören.

Warum ein Aktionstag?

Ziel des Aktionstages war, Betroffenen und Angehörigen eine niederschwellige Kontakt- und Beratungsmöglichkeit anzubieten sowie die gemeinschaftliche Selbsthilfe als wichtigen Pfeiler des Gesundheitswesens stärker in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung zu rücken. Künftig soll der Nationale Tag der Selbsthilfe jährlich durchgeführt werden.

Selbsthilfe ist vielfältig

Schweizweit gibt es rund 2100 Gruppen, die sich zu ca. 300 verschiedenen Themen treffen. In der gemeinschaftlichen Selbsthilfe schliessen sich Menschen mit demselben Problem, einem gemeinsamen Anliegen oder einer gleichen Lebenssituation zusammen, um sich gegenseitig zu helfen. Sie tauschen sich aus, holen sich Tipps, informieren sich und vertreten ihre gemeinsamen Interessen nach aussen.

Der Film dazu

Speziell auf den Nationalen Tag der Selbsthilfe wurde neben der Konzeption einer akustischen Bibliothek auch der Film «Selbsthilfe in der Schweiz» gedreht, zu sehen auf unserer Webseite: www.selbsthilfe-gruppen.ch

Pamela Städler, Stellenleiterin
Christa Emch, Fachmitarbeiterin

**Kontaktstelle
für Selbsthilfegruppen**
Lämmlibrunnenstrasse 55
9000 St.Gallen

Tel. 071 222 22 63
selbsthilfe@fzsg.ch
www.selbsthilfe-gruppen.ch

zuständig für die Kantone St.Gallen
und beide Appenzell

Räume zu vermieten

Den Selbsthilfegruppen stehen in der Kontaktstelle vier Räume mit Küche zur Verfügung. Privatpersonen und Institutionen können die Räume von Montag bis Samstag tagsüber für eigene Zwecke mieten.

Informationen, Fotos, Kosten:
www.selbsthilfe-gruppen.ch

Kinderhort am Mittwochnachmittag

Seit August bietet der Kinderhütendienst der Frauenzentrale seinen Kinderhort am Mittwochnachmittag in den Räumlichkeiten der Kontaktstelle an.

Informationen und Anmeldung:
www.fzsg.ch > Beratungsstellen > Kinderhütendienst

20 Jahre Gleichstellungsgesetz

Viel erreicht! Viel zu tun!

Der Juni stand ganz im Zeichen des 20-Jahr-Jubiläums des Gleichstellungsgesetzes. Verschiedene Frauenorganisationen lancierten im Laufe des Monats Veranstaltungen zu diesem Thema und es wurde deutlich: Es bleibt noch sehr viel zu tun!

Frauzentrale gab den Startschuss

Der kleine Saal der Tonhalle war gut gefüllt am frühen Abend des 1. Juni, gegen 80 Personen waren anwesend, als die Moderatorin des Abends, Sabine Bianchi, das Publikum begrüßte.

Mit viel Charme und Witz übernahm Regierungspräsident Martin Klöti anschliessend das Wort von unserer Präsidentin Jolanda Welter Alker. Er dürfe heute an zwei grossartigen Veranstaltungen teilnehmen, liess er das Publikum wissen. Am Vormittag sei er bei der Eröffnung des Gotthard-Basis-Tunnels gewesen und zeigte sich tief beeindruckt vom dort Geschaffenen und nun könne er hier an der Jubiläumsveranstaltung zum Gleichstellungsgesetz teilnehmen. Er dankte der Frauzentrale für ihr Engagement und betonte, dass die Arbeit der FZ nach wie vor notwendig sei.

Anschliessend zeigte die Rechtsanwältin Susanne Vincenz-Stauffacher in ihrem spritzigen Inputreferat auf, welche Gesetzesartikel seit dem 1. Juli 1996 konkret geändert wurden und wo die markantesten Veränderungen gemacht wurden.

Lebhafte Podiumsdiskussion

Barbara Ehrbar, Geschäftsfrau, Etiennette J. Verrey, ehemalige Präsidentin der eidg. Kommission für Frauenfragen, Michael Götte, SVP Fraktionschef, und Pierin Vincenz, Verwaltungsratspräsident Helvetia Versicherungen, kreuzten auf dem Podium die Klängen. Wie unterschiedlich Gleichstellung wahrgenommen wird, wurde ebenso deutlich wie die Notwendigkeit, vor allem auf politischer Ebene noch mehr Konkretes zu leisten, damit wahre Gleichstellung stattfinden kann. Pierin Vincenz appellierte aber auch an die Frauen selbst, für ihre Anliegen weiterzukämpfen, noch mehr zu fordern und sich dabei nicht entmutigen zu lassen.

Gleichstellung im Beziehungsalltag

Nach einer kurzen Pause wurde anschliessend das ernste Thema humorvoll von «Schreiber vs. Schneider» aufgearbeitet. Dem Kolumnisten-Paar aus der Coop-Zeitung gelang es vorzüglich, das Publikum mit witzig-frechen Dialogen für sich einzunehmen. In den alltäglichen Situationen im Haushalt, mit den Kindern, in der Beziehung und am Arbeitsplatz fand sich so manche Person im Publikum wieder und es wurde klar, dass es nicht immer ganz einfach zu erklären ist, was denn nun Gleichstellung ist...

Jacqueline Schneider
Bereichsleiterin Geschäftsstelle



Das Podium v.l.n.r. Pierin Vincenz, Barbara Ehrbar, Sabine Bianchi, Etiennette J. Verrey, Michael Götte

Adressen der Beratungsstellen

Budget- und Schuldenberatung

Bleichestrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
Fax 071 223 83 75
budgetberatung@fzsg.ch

Kinderhütendienst

Bleichestrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 04 80
Fax 071 223 83 75
kinderhuetendienst@fzsg.ch

Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

www.faplasg.ch
Vadianstrasse 24, Postfach 325
9001 St.Gallen
Tel. 071 222 88 11
Fax 071 222 34 50
faplasg@fzsg.ch

Bahnhofstrasse 9
7320 Sargans
Tel. 081 710 65 85
Fax 081 720 09 11
faplasargans@fzsg.ch

Bahnhofstrasse 6, Postfach 122
9630 Wattwil
Tel. 071 988 56 11
Fax 071 987 54 41
faplawattwil@fzsg.ch

St.Gallerstrasse 1
8645 Jona
Tel. 055 225 74 30
faplajona@fzsg.ch

Haushilfe- und Entlastungsdienst

Poststrasse 15
9000 St.Gallen
Tel. 071 228 55 66
Fax 071 220 61 59
hed@fzsg.ch

Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen

Lämmli brunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 63
selbsthilfe@fzsg.ch
www.selbsthilfe-gruppen.ch

Städtische Stelle für Mutterschaftsbeiträge

Vadianstrasse 24, Postfach 325
9001 St.Gallen
Tel. 071 222 88 13
Fax 071 222 34 50
mb@fzsg.ch

Impressum

Herausgeberin

Frauenzentrale St.Gallen
Bleichestrasse 11, 9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
Fax 071 223 83 75
info@fzsg.ch
www.fzsg.ch

Redaktion

Maya Grollimund Bühler
Eva Kurmann
Jacqueline Schneider
Irene Schuchter

Gestaltungskonzept

schalter&walter, St.Gallen

Foto Titelblatt: REHvolution.de / photocase.de

Foto Seite 5: view7 / photocase.de

Druck

Typotron AG, St.Gallen

Erscheint viermal jährlich

Auflage

1200 Exemplare

Nächster Redaktionsschluss

14. November 2016

Veranstaltungen 2016

Lohngespräche – mit Selbstvertreten auftreten und verhandeln

Dienstag, 25. Oktober und 8. November 2016
18.30 bis 21.30 Uhr
Provida Wirtschaftsprüfung AG, Schützenstrasse 12, St.Gallen
Informationen und Anmeldung: www.frauenzentrale-ar.ch

Charity-Dinner Dottenwil

Freitag, 4. November 2016
18.30 Uhr
Schloss Dottenwil, Wittenbach
Informationen und Anmeldung: www.fzsg.ch

Umgang mit Kritik: Kritik geben und annehmen

Samstag, 5. November 2016
8.15 bis 16.30 Uhr
Amt für Gesellschaft, Gutenbergzentrum, Herisau
Informationen und Anmeldung: www.frauenzentrale-ar.ch

VORANKÜNDIGUNG

Gesundheitstag 2017

Samstag, 25. Februar 2017, 9.00 bis 16.30 Uhr
Berufsbildungszentrum Herisau
Weitere Informationen folgen: www.frauenzentrale-ar.ch